



An Dummheit nicht zu überbieten

Transparenz ist elementar in einer Demokratie. In normalen, also Friedenszeiten. Wir befinden uns allerdings im Krieg. Es ist egal, wie wir unsere Rolle beschreiben. Das Herumgeeiere um das Wort „Kriegspartei“ ist albern, weil wir für Putin natürlich am Krieg beteiligt sind. Wer würde das angesichts der enormen Mengen von Kriegsgerät, das wir in die Ukraine liefern, in Frage stellen wollen.

Nun liefern wir 14 Exemplare des Superpanzers Leopard Zwei. Wann diese an der Front eingesetzt werden können, kann niemand exakt voraussagen. Man rechnet bis Ende März. Während wir aus Russland so gut wie nichts über Putins Kriegsführung erfahren, kündigt der Westen seine Lieferungen fast Tag genau an. Es fehlt nur noch die Nennung des Grenzübergangs. Fast witzig finde ich die Meldung, dass an der Grenze noch Zollformalitäten erfüllt werden müssen. Ist das typisch deutsch?

Die Kriegsführung des Westens ist an Dummheit nicht zu überbieten. Wie kann man dem Feind kleinteilig mitteilen, mit welcher Gegenwehr er zu rechnen hat. Für Putin ist doch klar, dass er eine Offensive starten muss, bevor das neue Gerät in der Ukraine ankommt. Kriege wurden vor allem deshalb gewonnen, weil man den Feind überrascht hat.

Dass **Xi Jinping**, das chinesische Gegenstück zu **Wladimir Putin**, unverhohlen Spionageballons über Amerika schweben lässt, ist doch kein Zufall. Taiwan steht auf der Speisekarte Xis ganz oben, und er wird sich die Insel einverleiben. Das ist nur eine Frage der Zeit. Wenn die komplette Ukraine unter russische Kontrolle gefallen ist, wird es weitergehen. Die nächsten Länder, die einst zur Sowjetunion gehörten, hat Putin längst auf dem Schirm. Und ob die NATO-Mitgliedschaft im Ernstfall die baltischen Republiken schützt, ist eine ungeklärte Frage. Der berühmte Artikel 5 verpflichtet die NATO-Staaten nur, Maßnahmen zu ergreifen, die sie für „erforderlich“ halten. Neulich sagte jemand, ein Beileidstelegramm könne gegebenenfalls ausreichen.

Der Krieg der Systeme scheint mir unausweichlich zu sein. Irgendwann kommt es zum Showdown und die Dreihunderttausend Jahre währende Episode Mensch auf der 4,5 Milliarden alten Erde wird Geschichte sein. Es wird etwas Neues, vielleicht Besseres entstehen.

Scheinheilige Diskussion

Ein anderes, bei weitem nicht so gefährliches Thema, beschäftigte das Land in dieser Woche. **Nancy Faeser** will Ministerpräsidentin von Hessen werden. Zurzeit ist sie Innenministerin, die ihren Job, so Bundeskanzler **Olaf Scholz**, sehr gut mache. Deshalb will er nicht auf sie verzichten, denn eine weitere Frau am Kabinettsstisch zu verlieren, sähe nicht gut aus.

Dass sich jetzt viele über die anstehende Doppelbelastung durch das Regierungsamt und den Wahlkampf aufregen, ist an Scheinheiligkeit nicht zu überbieten. Jedes Regierungsmitglied, egal auf welcher Ebene, vom Bund bis zum Kreistag, verbringt viel Zeit mit Wahlkampf, und zwar parallel zur eigentlichen Tätigkeit. Ein viertel Jahr vor einer Wahl machen Mandatsträger kaum noch etwas anderes, als in Diskussionsrunden aufzutreten oder auf Marktplätzen Blumen und Kugelschreiber zu verteilen.

Aktuell können wir in Berlin erleben, womit die Regierende Bürgermeisterin und ihre beiden Bürgermeister viel Zeit verbringen. Schaut man sich die Terminpläne der Politiker an, so bleibt wenig Zeit zum Regieren. Das ist nun mal so, es gehört dazu, und es ist lächerlich, sich darüber aufzuregen.

Unschön hingegen ist die Ankündigung von Faeser, im Falle einer Wahlniederlage Innenministerin bleiben zu wollen. Das ist Wahlkampf ohne Risiko mit Rückfahrkarte. In Wirklichkeit ist es eine Scheinkandidatur. Sie bewirbt sich um ein Mandat im Hessischen Landtag, will dieses aber nur annehmen, wenn sie Ministerpräsidentin wird. Auf Oppositionsführerin hat sie keine Lust. So sehr liegt ihr dann Hessen doch nicht am Herzen.

Das Schicksal von **Norbert Röttgen** wird ihr vermutlich erspart bleiben. Er war von 2009 bis 2012 Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit. Er verlor 2012 die Wahl um das Amt des Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen. **Angela Merkel** schredderte seine Rückfahrkarte und warf ihn aus dem Bundeskabinett. *Einen Tag nach der Wahl kommentierte **Horst Seehofer** gegenüber **Claus Kleber** im ZDF die Niederlage so: „Das hatte viele Ursachen, zum Beispiel, dass man sich nicht voll für dieses Land entschieden hat.“*

Quelle: Wikipedia

Ed Koch